

## *Das Bilderbuch in der Praxis eingesetzt*

Die Leitern einer Mainzer Kindertagesstätte, Anja Zerbe, hat das Buch abschnittsweise mit Kindern im Vorschulalter betrachtet und mit ihnen darüber gesprochen. Zunächst berichteten die Kinder, dass sie einen Opa, eine Oma haben – oder auch nicht. Sie erzählten davon, dass ihre Großeltern oder Eltern manchmal krank sind oder sogar ins Krankenhaus mussten. Und von ihrer Angst, weil die Mutter geweint hat. Manche waren aufgeregt, weil sie die Menschen im Krankenhaus nicht kannten. Kindgemäß wurde über Schlaganfall, Krebs und Herzinfarkt gesprochen – Krankheiten, bei denen anders als bei einem blutenden Knie „innen im Körper etwas kaputt“ ist.

„Ich habe auch versucht, die im Buch genannten Gefühle zu beschreiben. So steht im Buch, ‚Emily wird es warm ums Herz‘ – was heißt das überhaupt?“, sagt Anja Zerbe. Vieles habe sich im Gespräch mit den Kindern beim Betrachten des Buchs ergeben. So sei zur Sprache gekommen, dass Kinder mit ihren Erzieherinnen, mit den anderen Großeltern oder mit ihren Freunden über das Geschehene sprechen können, wenn Papa und Mama gerade traurig sind und man mit ihnen nicht reden kann. „Und wir haben darüber gesprochen, dass man trotzdem spielen und lachen darf, ganz ohne schlechtes Gewissen.“

Zum Thema wurde zudem das Verständnis füreinander. „Wenn ein Kind etwas erlebt, was es nicht versteht, kann es vielleicht gar nicht so sein wie immer. Wenn an einem Tag ein Junge oder Mädchen mal anders ist, wenn es sich wie Emily zurückzieht oder wie Tim wütend wird, dann hat es vielleicht einen großen Kummer.“